

Ein Saal voll Gold als Lösegeld

Inhalt

Ein Saal voll Gold als Lösegeld

Vorrede	3
1. Akt: Das Meer speit menschenähnliche Geschöpfe aus	4
2. Akt: Das Lösegeld	8
3. Akt: Der Tod des Inka	11

Aufführungshilfen

1. Anmerkungen zur Inszenierung	14
2. Sachinformationen	14
2.1 Geschichte	14
2.2 Eroberungsgeschichte	15
3. Rollenübersicht und -verteilung	19
4. Bühnenbilder	21
5. Requisiten	28
6. Kostüme	29
7. Musik	31
8. Tanz	36
9. Fotos mit Unterschriften	38

Ein Saal voll Gold als Lösegeld

Vorrede

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Links ist die Inka-Stadt Machu-Pichu dargestellt, rechts eine Indianerfigur. Der mittlere Teil zeigt eine Landschaft in Peru: im Hintergrund schneebedeckte hohe Berge, im Vordergrund terrassenförmig angelegte Felder. Weiterhin sind eine Straße und einige Lamas zu sehen. Zwei Kinder in Indianerkleidung treten an den vorderen Bühnenrand und sagen:

- Kind 1: Liebe Zuschauer, als Kolumbus vor ungefähr 500 Jahren Amerika entdeckte, war das der Anfang der Zerstörung aller Indianerkulturen, die es dort gab.
- Kind 2: Wir wollen euch jetzt den Untergang der Inkakultur in Südamerika zeigen.
- Kind 1: Die Inka lebten im Gebiet der Anden und hatten, in einer eigentlich sehr menschenfeindlichen Landschaft, einen hochentwickelten Staat geschaffen.
- Kind 2: Es gab dort große Städte und befestigte Straßen mit vielen Brücken.
- Kind 1: Sie hatten ihren Staat gut organisiert; alle Einwohner mussten arbeiten, aber dafür brauchte niemand, auch nicht die Alten und die Kranken, zu hungern.
- Kind 2: Ihr Gottkaiser war der Sapa Inka, der Sohn der Sonne. Er bestimmte alles.
- Kind 1: Die Europäer kamen nach Südamerika, angetrieben von ihrer Gier nach Gold. Weil es bei den Inka so viel Gold gab, wollten sie das Inkareich erobern.
- Kind 2: Obgleich die Europäer nur eine Handvoll Männer waren, erreichten sie dieses Ziel in ganz kurzer Zeit. Dabei eroberten sie dieses Reich nicht nur, sie zerstörten es auch.
- Kind 1: Seht nun, was damals geschah.

1. Akt: Das Meer speit menschenähnliche Geschöpfe aus

Das Bühnenbild ist das der Vorrede. Vor dem linken Bühnenbild sitzt der Großvater, sein Enkel steht neben ihm. Beide sind indianisch gekleidet. Der Großvater hält ein Kipu (Knotenschnur) in den Händen. Eine einförmige traurige Melodie ertönt.

- Enkel: Großvater, warum bist du so traurig?
- Großvater: Weil das Reich der Inka, in dem ich als junger Mensch glücklich war, zerstört ist. Es wird nie mehr wiedererstehen.
- Enkel: Davon habe ich schon viel gehört.
- Großvater: Dann weißt du auch, dass nach der Zerstörung unseres Reiches der letzte Inka mit einigen Getreuen hierher nach Machu-Pichu, der Stadt über dem Dschungel, geflohen ist. Hierhin konnten ihm die weißen Teufel, die alles zerstört haben, nicht folgen.
- Enkel: Der letzte Sapa-Inka ist doch auch schon gestorben. Alle sagen, dass es uns auch bald nicht mehr geben wird.
- Großvater: So wird es sein.
- Enkel: Großvater, erzähl mir doch bitte, wie es damals zur Zerstörung unserer Welt kam.
- Großvater: Ja, das will ich tun. Du bist jetzt alt genug dazu. Du musst es dann deinen Kindern und Enkeln weitererzählen.
- Enkel: Das verspreche ich.
- Großvater: Es war auf einem Fest der Kartoffelaussaat, als ich das erste Mal von den weißen Teufeln hörte. Ich war damals ein Bewahrer der Knotenschnüre und musste deshalb bei allen wichtigen Ereignissen dabei sein, um alles genau aufzuzeichnen.

Ein Schild wird über die Bühne getragen: Fest der Kartoffelaussaat, 1527.

Großvater und Enkel verlassen die Bühne.

Eine Gruppe von 6 Indianern (einige von ihnen tragen Hacken über den Rücken), einer davon der Bewahrer der Knotenschnüre und ein anderer der Vorsteher (kenntlich z. B. an einer Feder im Stirnband), kommen rhythmisch stampfend (Musik) auf die Bühne und bleiben vor dem rechten Bühnenbild stehen, dem Publikum zugewandt. Der Vorsteher tritt vor und sagt:

- Vorsteher: Männer und Frauen, heute feiern wir das Fest der Kartoffelaussaat! Gleich wird der Oberpriester kommen und für die Fruchtbarkeit der Erde beten. Danach werden wir tanzen, essen und trinken!
- Alle Indianer: Wir freuen uns auf das Fest!

Vorsteher: Bis zur Ankunft des Oberpriesters haben wir noch etwas Zeit. Die werden wir zur Arbeitsverteilung benutzen. Bewahrer der Knotenschnüre, tritt vor!

Der Bewahrer der Knotenschnüre stellt sich neben den Vorsteher.

Bewahrer der Knotenschnüre: Hier bin ich, Vorsteher.

Vorsteher: Wie sind die Felder in dieser Gruppe aufgeteilt?

Der Bewahrer der Knotenschnüre schaut auf einen seiner Kipus und sagt:

Bewahrer der Knotenschnüre: Zu dieser Gruppe gehören 7 Felder des Inka und 6 der Priester. Der Rest wird von den Leuten der Gruppe für sie selbst bebaut. Aber von ihnen sind 5 Leute alt und 3 krank.

Vorsteher: So bestimme ich folgendes. Morgen beginnt die Aussaat. Zuerst werden die Felder des Inka und der Priester bepflanzt, danach arbeiten alle auf den Feldern der Alten und Kranken. Erst wenn das alles fertig ist, könnt ihr auf eure eigenen Felder gehen.

Alle Indianer: Wir werden tun, was du bestimmt hast, Vorsteher!

Man hört jetzt Hörner, Pauken und Rasseln.

Bewahrer der Knotenschnüre: Der Oberpriester kommt!

Der Oberpriester kommt auf die Bühne. Er wird in einer mit Federn und bunten Stoffen geputzten Sänfte getragen. Er ist weiß gekleidet, mit einem silbernen Mond auf der Brust. Auf dem Kopf trägt er ein Stirnband mit einer goldenen Sonne (mit Strahlen). In der Hand hält er einen goldenen Stab. Die Musik endet, die Sänfte wird abgestellt. Alle fallen auf die Knie. Der Oberpriester steigt aus der Sänfte aus und sagt:

Oberpriester: Jetzt, zu Beginn der Kartoffelaussaat, stecke ich diesen goldenen Stab in die Erde (*tut das*). Damit wird die Erde fruchtbar sein, und wir werden viele Kartoffeln ernten, niemand wird hungern müssen. Dazu erlehen wir den Beistand der Götter.

Alle beugen die Oberkörper zur Erde und heben dabei die Hände.

Alle Indianer: Wir bitten um Fruchtbarkeit für die Felder!

Der Oberpriester steigt in die Sänfte und wird zum Klang von Trommeln usw. von der Bühne getragen.

Der Vorsteher tritt jetzt vor.

Vorsteher: So, jetzt beginnen wir mit dem Tanz der Hacken!

2. Akt: Das Lösegeld

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Die linken und rechten Teile sind die gleichen wie im ersten Akt. Der mittlere Teil zeigt jetzt den Hauptplatz in Cusco mit dem goldenen Sonnentempel und vielen anderen Gebäuden, deren Wände aus vieleckigen Steinen zusammengesetzt sind. Der Großvater und der Enkel stehen bzw. sitzen wieder vor dem linken Bühnenbild. Eine traurige Melodie ertönt.

Großvater: Das zweite Mal hörte ich von den fremden Teufeln 5 Jahre später, am Tag der Schulentlassung der Großhorenkinder.

Enkel: Da warst du auch wieder als Bewahrer der Knotenschnüre dabei?

Großvater: Ja, ich habe wieder alles ganz genau aufgezeichnet. Diesmal waren die Nachrichten, welche die Schnellläufer brachten, viel schlimmer als das erste Mal, und so war es.

Großvater und Enkel verlassen die Bühne. Ein Schild zeigt „Tag der Schulentlassung in Cusco im November 1532“. Die Schulentlassenen (ca. 6) kommen mit Musik auf die Bühne marschiert und stellen sich auf der rechten Seite der Bühne auf. Mit ihnen kommt auch der Bewahrer der Knotenschnüre. Jetzt erscheint unter Hörner- und Trommelklang der Oberpriester (gekleidet wie im 1. Akt), begleitet von 2 Dienern mit Standarten und Federbüschen. Er stellt sich vor den Schulentlassenen auf.

Alle: Wir grüßen dich, Priester des Sonnengottes!

Fallen dabei auf die Knie.

Oberpriester: Gegrüßt seid ihr, Schulabgänger!

Hebt dabei die Hände und wendet sich dann an den Bewahrer der Knotenschnüre.

Oberpriester: Bewahrer der Knotenschnüre, in welchen Fächern sind die Schüler geprüft worden?

Bewahrer der Knotenschnüre: In Gotteskunde, Staatsbürgerkunde, Astronomie, Mathematik, höflichem Betragen, Militärkunde, Kindererziehung, Musik und Literatur.

Oberpriester: Gut! Wie viele haben die Prüfung bestanden?

Bewahrer der Knotenschnüre: Die Hälfte aller Schüler hat die Prüfung bestanden, Priester des Sonnengottes.

Oberpriester: Gut! Dann können jetzt die Spiele beginnen. Fangt mit dem Lanzenwerfen an!

Einige Schüler treten der Reihe nach vor und werfen ihre Lanzen, die ihnen von einigen Dienern gereicht werden.

3. Akt: Der Tod des Inka

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Die linken und rechten Teile sind die gleichen wie im ersten und zweiten Akt. Das mittlere zeigt jetzt das Innere des Heiligtums im Sonnentempel von Cusco: eine große, goldglänzende, mit vielen Strahlen umgebene Sonnenscheibe und eine etwas kleinere, silberne Mondscheibe. Vor dem linken Bühnenbild stehen bzw. sitzen wieder der Großvater und der Enkel. Eine traurige Melodie ertönt.

Großvater: Jetzt werde ich dir von den furchtbaren Ereignissen erzählen, die das Ende unserer Welt bedeuteten. Ich hörte von den weißen Teufeln nicht nur durch die Läufer, sondern erlebte diesmal selbst, wie sie in ihrer Gier nach Gold alles zerstörten, was uns heilig war.

Der Großvater weint.

Enkel: Ich glaube, ich muss auch weinen.

Der Enkel weint.

Großvater: Es war einige Monate später am Tag der Verheiratung in Cusco.

Großvater und Enkel verlassen die Bühne. Ein Schild zeigt: „Tag der Verheiratung im Sonnentempel von Cusco im November 1533“.

Die Heiratskandidaten (4 Männer und 4 Frauen) kommen unter Musik auf die Bühne und stellen sich vor dem mittleren Bühnenbild, einander gegenüber, auf. Dann erscheint unter Hörner- und Trommelklang der Oberpriester (gekleidet wie im zweiten Akt) mit zwei Dienern (wie im zweiten Akt) und dem Bewahrer der Knotenschnüre.

Alle: Wir grüßen dich, Priester des Sonnengottes!

Fallen auf die Knie.

Oberpriester: Begrüßt seid ihr, Heiratskandidaten! (*Hebt dabei die Hände.*) Bewahrer der Knotenschnüre, ist alles vorbereitet?

Bewahrer der Knotenschnüre: Ja, Oberpriester. Alle noch nicht verheirateten Männer und Frauen aus Cusco sind hier versammelt.

Oberpriester: Männer und Frauen, ihr werdet jetzt verheiratet. Jeder Mann suche sich eine Frau aus.

Zwei Männer gehen und nehmen je eine Frau an die Hand und stellen sich hintereinander zwischen den Reihen der Heiratskandidaten auf.

Bewahrer der Knotenschnüre: Jetzt sind noch zwei übrig, Oberpriester, die wollen nicht selbst wählen.

Oberpriester: Gut, so nimm du diese Frau und du diese Frau.

Zeigt dabei jeweils auf einen Mann und eine Frau. Die Angesprochenen nehmen daraufhin die Frauen an die Hand und stellen sich auch auf.

Bewahrer der

Knotenschnüre: Jetzt haben alle eine Frau.

Oberpriester: Gut! Gib ihnen jetzt alles, was ihnen zusteht, Bewahrer der Knotenschnüre.

Bewahrer der

Knotenschnüre: *(an die Paare)* Ihr kommt gleich mit mir. Jedes Paar erhält ein Haus, zwei Lamas, einen Acker und einen Satz Arbeits- und Festtagskleider.

Alle: Wir sind glücklich.

Oberpriester: Bevor der Bewahrer der Knotenschnüre euch dies alles gibt, müsst ihr erst noch den Hochzeitstanz tanzen.

Musik ertönt. Alle Paare tanzen. In diesem Moment kommt ein Schnellläufer auf die Bühne und fällt vor dem Oberpriester auf die Knie.

Schnellläufer: Ich habe eine Nachricht, wie sie furchtbarer nicht sein kann!

Alle: Was ist geschehen?

Schnellläufer: Unser Inka, der Sohn der Sonne, Atahualpa, ist tot! Die fremden Teufel haben ihn getötet!

Alle: Oh wie schrecklich! Wie furchtbar! Was sollen wir tun?

Allgemeine Aufregung.

Oberpriester: Ruhe! Schnellläufer, wie ist das geschehen?

Schnellläufer: Die fremden Teufel haben ihn erdrosselt, obgleich das Lösegeld schon fast beisammen war. Niemand weiß, warum sie das getan haben.

Oberpriester: Der Inka hatte doch viele tausend Krieger um Caxamalca versammelt. Konnten die nicht helfen?

Schnellläufer: Als die Krieger vom Tod des Sohns der Sonne hörten, sind sie alle weggelaufen. Sie dachten, dass Menschen, die den Inka töten können, sehr mächtige Götter haben müssen.

Bewahrer der

Knotenschnüre: Und was machen die fremden Teufel jetzt?

Schnellläufer: Sie marschieren hierher, nach Cusco, und auf ihrem Weg rauben sie alles Gold, das sie finden können! Sie müssen bald hier sein!

Zwei oder drei „fremde Teufel“ (mit Schwert, Schild und Helm) erscheinen auf der Bühne.

Aufführungshilfen

1. Anmerkungen zur Inszenierung

Dieses Theaterstück kann vom vierten Schuljahr an gespielt werden.

Die Ereignisse der Eroberung durch die Weißen werden in diesem Stück aus Sicht der Inka dargestellt, während in zwei anderen Theaterstücken dieser Reihe („Die Indianer und der Rauchende Geist“, „Kolumbus entdeckt Amerika“) die Thematik aus anderen Perspektiven gezeigt wird.

Die Aufführungszeit beträgt ca. 50 Minuten, wobei die Zeit, die zur Umgestaltung der Bühne zwischen den Akten notwendig ist, schon abgezogen wurde. Die recht lange Spieldauer ergibt sich größtenteils aus der umfangreichen Einbettung von musikalischen und tänzerischen Elementen.

Die Zeit zur Einübung des Stückes sollte erfahrungsgemäß möglichst kurz gehalten werden, da bei zu langem Üben die Kinder den Spaß an der Sache verlieren. Eine „perfekte“ Aufführung sollte deshalb gar nicht erst angestrebt werden. Für dieses Stück hat sich ca. sechsmaliges Üben als ausreichend erwiesen. Bei zweimaligem Üben pro Woche ergibt das eine Einübungszeit von etwa drei Wochen. Zusätzlich müssen dann aber eventuell noch Stunden zum Erstellen der Bühnenbilder usw. einkalkuliert werden. Wenn einige der im Theaterstück angesprochenen Themen im Unterricht vertieft oder erweitert werden, müssen auch diese Stunden noch dazugerechnet werden.

Für die Aufführung wird mindestens eine Hilfskraft (Eltern) benötigt, die beim Bühnenbildwechsel, Umkostümieren der Kinder für die nächsten Akte, Soufflieren etc. helfen kann.

2. Sachinformationen

2.1 Geschichte

Die Inka schufen das größte Imperium des präkolumbischen Amerika, dem aber nur eine Dauer von 94 Jahren beschieden war. Während dieses Zeitraums beherrschten sie den Süden des heutigen Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien sowie die Nordhälfte von Chile und den Nordwesten Argentiniens. Die Geschichte ihrer Kultur umfasst etwas mehr als drei Jahrhunderte. In der kurzen Zeit ihrer Herrschaft, vor der Ankunft der Spanier, lebten in ihrem Reich, das sie die „Welt“ nannten, zwischen 15 und 30 Millionen Menschen in einer der höchstgelegenen Zonen der Erde.

Das Inkagebiet hatte die Form eines lang gezogenen Rechtecks, dessen Längsseiten durch die Anden und den Pazifischen Ozean begrenzt wurden, während die chilenische Wüste im Süden und der tropische Regenwald im Osten und Norden seine Schmalseiten bildeten. Es erschien wie eine verlorene Welt im Hochgebirge der Anden. Ein Land ohne schiffbare Flüsse, mit Wüsten und zahlreichen unbewohnbaren Berggipfeln, ein Raum, der nicht lebensfeindlicher hätte sein können und von dem man oft gesagt hat, dass er zur Entstehung einer Kultur denkbar ungeeignet gewesen sei.

3. Rollenübersicht und –verteilung

Die Intention der Theaterstücke dieser Reihe besteht u. a. darin, jeweils ganze Klassen an dem begleitenden Unterricht und an dem Stück selbst mitwirken zu lassen. Dies bedeutet, dass jedem einzelnen Schüler die Möglichkeit geboten werden soll, eine Rolle zu übernehmen.

Um das Stück für alle Klassenstärken flexibel zu halten, besitzt es 26 verschiedene Sprechrollen und 10 Rollen ohne Text.

Die Übertragungsmöglichkeit auf ganz unterschiedliche Schülerzahlen besteht darin, diejenigen Rollen, die in jedem der drei Akte vorkommen, von unterschiedlichen Kindern spielen zu lassen. Diese Verfahrensweise ist insbesondere für die Besetzung der größeren Rollen (in diesem Theaterstück die Rollen des Großvaters, Enkels, Oberpriesters, Schnellläufers und des Bewahrers der Knotenschnüre) zu empfehlen, da auf diese Art zusätzliche „Hauptrollen“ geschaffen werden. Ebenso verringert sich der auswendig zu lernende Text pro „Hauptrollenkind“, und darüber hinaus wirken sich einzelne Krankheitsfälle bei den Proben und Aufführungen weniger gravierend aus.

Wendet man dieses „Rollensplitting“ an, so erhält man 46 unterschiedliche Rollen. Diese Rollen sollten nun relativ gleichmäßig auf die Schülerinnen und Schüler der Klasse verteilt werden. Geht man von einer Klassenstärke von 20 bis 30 Kindern aus, so ergibt dies durchschnittlich ein bis zwei Rollen pro Schüler.

Jede Lehrkraft hat die Möglichkeit, evtl. mit der Klasse zusammen, das Theaterstück nach eigenen Bedürfnissen zu verändern, d. h. Rollen hinzuzunehmen bzw. zu streichen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch Statistenrollen von Bedeutung sind, da sie die Möglichkeit bieten, gehemmtere und theaterungeübte Kinder an das Theaterspielen heranzuführen. In diesem Stück gibt es mindestens zehn solcher Rollen.

Da u.a. durch das Rollensplitting sowohl die einzelnen Rollen des recht anspruchsvollen Textes verkürzt, als auch eine größere Anzahl von kleineren Rollen zur Verfügung gestellt werden, ergibt sich erfahrungsgemäß für jedes Kind der Klasse eine passende Rolle, bzw. passende Rollenkombinationen.

Die vorgeschlagene Verfahrensweise müsste bei jeder Klassenstärke eine problemlose Rollenverteilung ermöglichen.

Falls für die Proben eine zweite Aufsichtsperson zur Verfügung steht, bietet es sich an, zwei der drei Akte jeweils mit unterschiedlichen Kindern zu besetzen (zumindest die mittleren und größeren Rollen), da auf diese Weise parallel geprobt werden kann.

Die vorgesehenen Rollen verteilen sich wie folgt auf die Vorrede und die drei Akte:

In der **Vorrede** treten zwei Kinder auf:

1. Kind 1 mittlere Rolle
2. Kind 2 mittlere Rolle

Der **erste Akt** wird von 12 Kindern gespielt (inklusive 2 Statisten):

1. Großvater größere Rolle
2. Enkel mittlere Rolle
3. Oberpriester kleinere Rolle
4. Vorsteher größere Rolle
5. Bewahrer der Knotenschnüre mittlere Rolle
6. Schnellläufer größere Rolle
7. vier Indianer (Tänzer) kleinere Rollen
8. zwei Indianerstatisten (Diener) Rollen ohne Text

Im **zweiten Akt** sind 11 Sprechrollen zu besetzen (zuzüglich mehrerer Statistenrollen):

1. Großvater größere Rolle
2. Enkel kleinere Rolle
3. Oberpriester größere Rolle
4. Bewahrer der Knotenschnüre kleinere Rolle
5. Schnellläufer größere Rolle
6. sechs Schulentlassene kleinere Rollen
7. Sonnenjungfrauen Rollen ohne Text
8. zwei Diener Rollen ohne Text

Im **dritten Akt** sind 13 Sprechrollen und 2-3 Statistenrollen zu verteilen:

1. Großvater größere Rolle
2. Enkel kleinere Rolle
3. Oberpriester größere Rolle
4. Bewahrer der Knotenschnüre größere Rolle
5. Schnellläufer größere Rolle
6. vier Männer kleinere Rollen
7. vier Frauen kleinere Rollen
8. zwei bis drei „fremde Teufel“ Rollen ohne Text

4. Bühnenbilder

Bühnenbilder haben in einem Theaterstück viele verschiedene Funktionen. Sie bieten z. B. die Möglichkeit, Kindern Sachinformationen auf einem handlungsorientierten Weg näherzubringen, indem sie die Bilder selbst malen. Auf diese Art können die Schülerinnen und Schüler in diesem Stück erfahren, wie die Landschaft in Peru bzw. die Städte im Inkareich aussahen.

Der motivierende Charakter kann eine weitere Funktion von Bühnenbildern sein, da sich die Kinder mit ihnen während der Proben besser in ihre Rollen einfinden können.

Bei der Aufführung dienen sie als optische Hilfsmittel und unterstützen vor allen Dingen bei den Zuschauern den Einblick in die dargestellte Wirklichkeit. Eine weitere Aufgabe, welche die Bühnenbilder übernehmen können, ist die Funktion eines Raumteilers, der einen Hinterbühnenraum schafft.

Im Idealfall, der in Grundschulen leider selten anzutreffen ist, stünde für die Aufführung eine Aula mit erhöhter Bühne und einem Hinterbühnenraum zur Verfügung. Im Normalfall findet die Aufführung jedoch erfahrungsgemäß in einem Klassenraum statt (man sollte davon absehen, das Theaterstück in einer Turnhalle aufzuführen, da die optischen und akustischen Bedingungen größtenteils ungenügend sind). Deshalb hat es sich als günstig erwiesen, die Bühnenbilder in einem Abstand von ca. 2 m Entfernung von der Wand aufzustellen, um so einen „Hinterbühnenraum“, in dem Requisiten und evtl. an bestimmten Szenen unbeteiligte Kinder „platziert“ werden können, zu schaffen.

Ein weiterer Tipp für den Spielleiter: Da die Bühnenbilder selten die Klassenraumbreite abdecken, könnte man hinter den Bühnenbildern eine Leine ziehen und daran z. B. Bettlaken spannen, dadurch kann der Blick vom Zuschauerraum in den Hinterbühnenraum vollständig versperrt werden.

Herstellung und Bemalung

Am Anfang jedes Aktes werden als Anregung zur Gestaltung der Bühnenbilder kurze Beschreibungen gegeben. Weitere Anregungen dazu können den Abbildungen entnommen werden. Zur Arbeitserleichterung sind darüber hinaus in diesem Kapitel detailliert ausgeführte Bühnenbildvorlagen aufgenommen worden (s. u.).

Die Bühnenbilder sollten auf große Papierflächen (2 m x 2 m für die Mittelteile bzw. 1,5 m x 2 m für die seitlichen Bilder) gemalt werden. Die in den farbigen Abbildungen gezeigten Bühnenbilder sind kleiner (dies hat sich jedoch als ungünstig erwiesen, da die Bilder so nur einen zu kleinen Teil der Bühne abdecken). Die Papierflächen können erfahrungsgemäß am kostengünstigsten aus Tapeten (z. B. Raufaser) hergestellt werden, indem 4 Bahnen (ca. 2 m lang), bzw. drei für die Randbühnenbilder nebeneinander geklebt werden. Als Klebemittel hat sich Verpackungsband (50 mm breit, 66 m-Rolle) bewährt. Mit diesem Band können auch die Außenränder der Fläche verstärkt werden. Um die Papierfläche z. B. an einem Kartenständer befestigen zu können, sollte an ihrem oberen Rand eine Holzleiste (z. B. eine gehobelte Dachlatte) mit Verpackungsband, besser noch Tacker, befestigt werden.

Das Bemalen der Bühnenbilder kann auf sehr unterschiedliche Weise bewerkstelligt werden. So kann es einerseits ohne Vorzeichnen erfolgen, andererseits können z. B. zuerst

die Konturen der Bilder mit schwarzen Stiften vorgezeichnet (mit oder ohne Vorlage) und danach erst die Farben aufgetragen werden. Besonders gut gelingen die Bühnenbilder, wenn sie auf Folie vorgezeichnet (oder auf Folie kopiert), danach auf die große Papierfläche projiziert und die Konturlinien dort mit einem Stift nachgemalt werden.

Das Buntmalen geschieht am besten von innen nach außen, da andernfalls Wartezeiten zum Trocknen entstehen.

Die Kinder können an jeder Phase der Erstellung und Bemalung beteiligt werden.

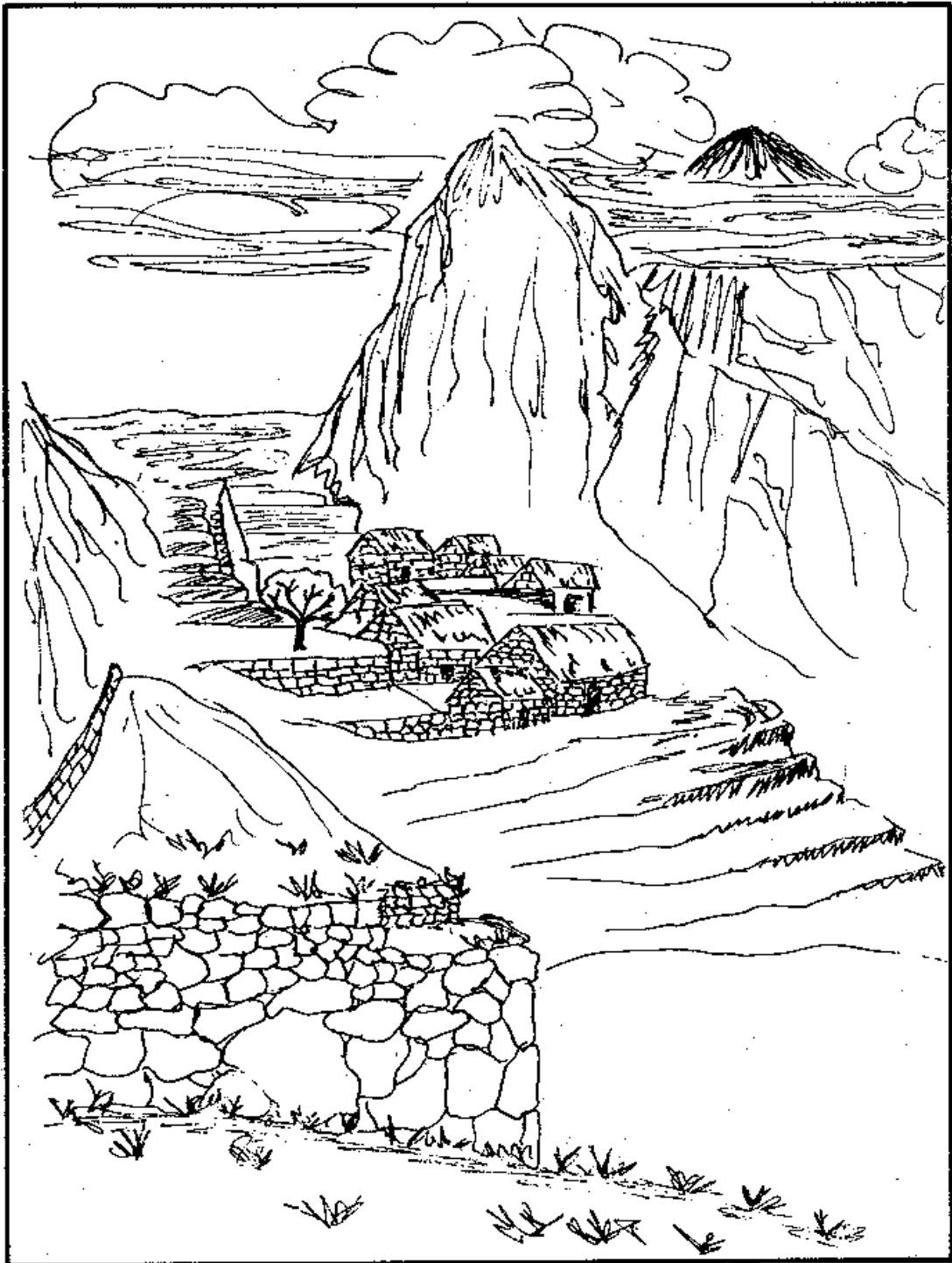
Materialliste zur Erstellung der Bühnenbilder

- Tapete ca. 36 Meter (2 Bühnenbilder à 1,5 m x 2 m, 3 à 2 m x 2 m)
- Verpackungsband (50 mm breit, 66 m-Rolle) ca. 24 Meter für die Bahnenverbindung und ca. 9 Meter für die Befestigung der Holzlatten (50 x 20 mm)
- evtl. Verpackungsband (ca. 29 m) als Randschutz (rechte, linke und untere Seite) 5 Holzlatten oder Besenstiele
- ein breiter, wasserfester Filzstift zum Konturieren Vollton-/Abtönfarbe (Wasser zum Verdünnen)
- Pinsel und Farbrollen (Fassaden-, Latexfarbenrolle mit Abstreichgitter) Gläser zum Mischen der Farben
- alte Zeitungen oder Plastikfolie zum Unterlegen beim Malen (Kartenständer)
- Kittel (z. B. altes Oberhemd) für jedes Kind, da Abtönfarben nicht auswaschbar sind

Der größte Teil dieser Materialien ist in Bau- und Hobbymärkten erhältlich.

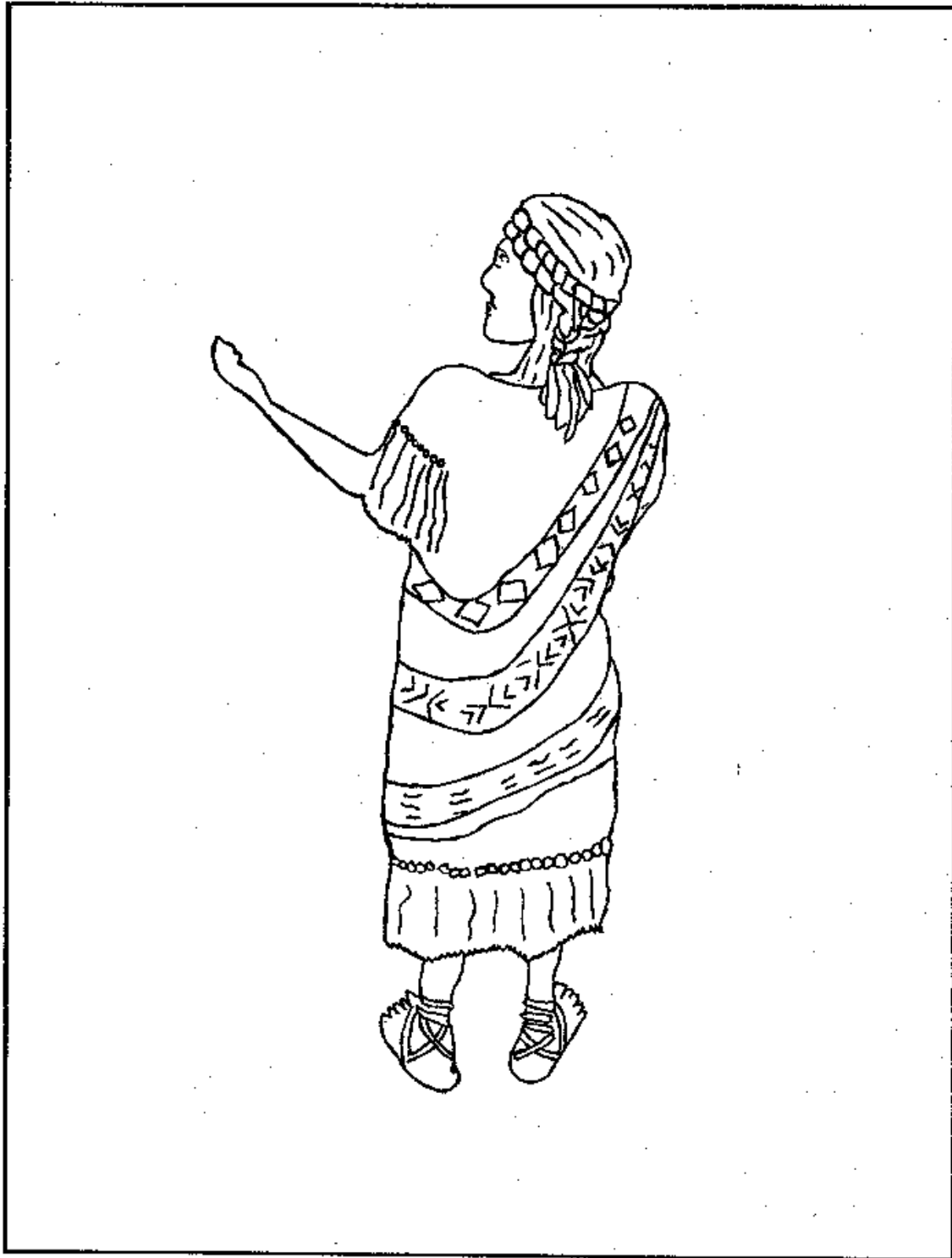
Die im Folgenden beschriebenen und dargestellten Bühnenbilder besitzen ausschließlich Vorschlagscharakter. Jeder Klasse bzw. jedem Spielleiter soll die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen, erhalten bleiben.

Bühnenbildvorlagen

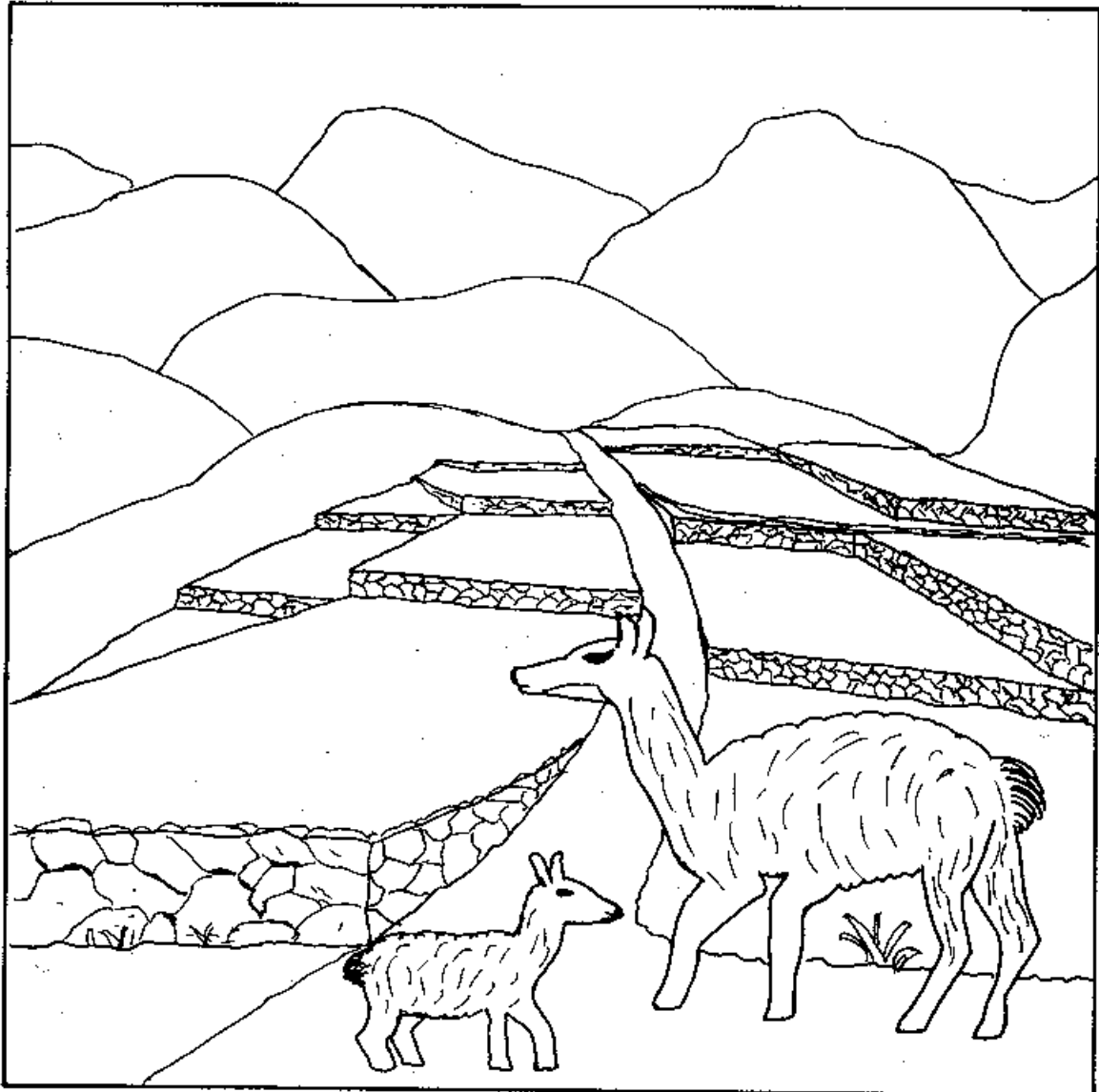


Vorlage für den linken Teil des Bühnenbildes für alle Akte:
Machu-Pichu

Von diesen Vorlagen Folien erstellen, diese dann auf die Bühnenbildunterlage projizieren (z.B. Tapete) und dort mit dickem Stift die Konturen nachzeichnen.



Vorlage für den rechten Teil des Bühnenbildes für alle Akte:
Eine Indianerfigur



Vorlage für den Mittelteil des Bühnenbildes für den ersten Akt:
Landschaft mit terrassierten Feldern

7. Musik


Musik und Tanz von Markus Führer - Rockel

Inkas

Einfache traurige Melodie

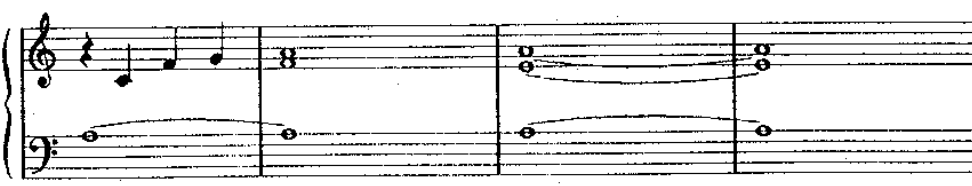
Flöten

Xylophon



Flöten

Xylophon



Hacktanztanz

bewegt



1. Kommt schnell al- le her, denn wir brau- chen noch mehr, denn das Feld wird heu- te be-

stellt. Kommt schnell al- le her, denn wir brau- chen noch mehr, denn das Feld wird heu- te be-

stellt. Wir hak- ken das Feld auf, sonst ern- ten wir nichts, Wir hak- ken das Feld auf zur

Freu- de des Lichts. Im Schweis- se uns- res An- ge- sichts.

1. Kommt schnell alle her, denn wir brauchen noch mehr,
denn das Feld wird heute bestellt. (2 x)
Wir hacken das Feld auf, sonst ernten wir nichts,
wir hacken das Feld auf zur Freude des Lichts.
Im Schweiß unsres Angesichts.
2. Und zieht eine Furche und noch eine Furche
und pflanzt Kartoffeln hinein. (2 x)
Wir wollen den Göttern der Sonne vertraun,
mit denen wir unsre Kartoffeln anbauen.
Dann können wir die Ernte schauen.
3. Kommt schnell alle her, denn wir brauchen noch mehr,
denn das Feld wird heute bestellt. (2 x)
Wir hacken das Feld auf, sonst ernten wir nichts,
wir hacken das Feld auf zur Freude des Lichts.
Im Schweiß unsres Angesichts.

Pflanzanzlied

Pflanzt die Kar- tof-fel ins Feld hin- ein, daß es sprießt und wächst

häu- felt sie an hier im Son- nen- schein, daß es sprießt und wächst

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Pflanz die Kartoffeln ins Feld hinein,
dass es sprießt und wächst.
Häufelt sie an hier im Sonnenschein,
dass es sprießt und wächst. 3. Haben wir dann alle Felder bestellt,
dass es sprießt und wächst.
Wünschen wir uns, dass der Regen bald fällt,
dass es sprießt und wächst. | <ol style="list-style-type: none"> 2. In jede Furche nur Gute tu',
dass es sprießt und wächst.
Nimm einen Wunsch und leg ihn dazu,
dass es sprießt und wächst. 4. Lalalalalalalalalala, ... |
|--|---|

8. Tanz

Zu jedem Tanz sollte die entsprechende Musik (siehe Kapitel 7) gespielt werden. Im Folgenden wird beschrieben, an welcher Stelle (Zeile) des entsprechenden Liedes die jeweiligen Tanzbewegungen ausgeführt werden können.

Pflanztanz

Drei Mädchen in weiten roten Röcken stehen nebeneinander.

Bei der Textpassage „dass es sprießt und wächst“ heben und senken die Mädchen dreimal ihre Röcke.

Zu den anderen Zeilen machen die Mädchen jeweils pantomimische Bewegungen, die dem Zeileninhalt entsprechen:

„Pflanzt die Kartoffel . . .“

Eine Kartoffel wird pantomimisch auf den Boden gelegt.

„häufelt sie an . . .“

Mit beiden Händen einen Erdhaufen auf dem Boden formen.

„In jede Furche . . .“

Eine Kartoffel auf den Boden legen.

„Nimm einen Wunsch . . .“

Mit der rechten Hand zum Herz deuten, die Hand dann Richtung Boden bewegen.

Haben wir dann . . .“

Nach vorne neigen und mit der rechten Hand einen Bogen beschreiben. (Man zeigt so die bestellten Felder.)

„Wünschen wir uns . . .“

Mit Heben und Senken der sich bewegenden Hände Regen andeuten.

„Lalalalala . . .“

Rhythmisch von einem Bein auf das andere langsam hin- und herschaukeln.

Hacktanz

Sechs Kinder bilden einen Kreis, wobei sie hintereinander stehen, also ihrem Vordermann auf den Rücken sehen.

Bei den **ersten beiden Zeilen** der Strophen laufen die Kinder langsam im Gleichschritt im Kreis. Bei der Wiederholung dieser Zeilen drehen sie sich um und ändern die Laufrichtung. Dabei halten sie ihre Hacken mit beiden Händen über der rechten Schulter.

Bei der jeweils **vierten und fünften Zeile** wenden sich die Kinder mit den Gesichtern zur Kreismitte und hacken mit ihren Hacken viermal zur Mitte hin.

„Im Schweiß . . .“

Die Kinder bleiben im Kreis stehen, wenden ihre Gesichter jedoch dem Publikum zu und wischen sich mit der linken Hand langsam den Schweiß von der Stirn.

„Dann können wir . . .“

9. Fotos mit Unterschriften



Szene zum Anfang des 1. Aktes:
Großvater erzählt dem Enkel vom ersten Erscheinen der Fremden in Machu-Pichu.



Szene aus dem 1. Akt:
Auf dem Fest der Kartoffelaussaat. Der Bewahrer der Knotenschnüre erläutert die Aufteilung der Felder.



Szene aus dem 1. Akt:
Der Oberpriester erscheint in einer Sänfte.



Szene aus dem 1. Akt:
Die Indianer tanzen den Hacktanz.



Szene aus dem 2. Akt:
Die Schulentlassenen beim Speerwurf.



Szene aus dem 2. Akt:
Die Sonnenjungfrauen heften den Schulentlassenen die goldenen Pflöcke ans Ohr.